№ 204. Freitag, den 31. August 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. August 1888.

— Der Kaiser begab sich am Dienstag Nachmittag nach dem Wildpark, um dort zwei Stunden auf Hirsche zu pürschen. Nach Beendigung der Jagd kam der Kaiser nach Berlin, um dem König von Griechenland einen Besuch abzustatten. Später erwiderte der König von Griechenland den Besuch beim Kaiser. Abends kehrte der Kaiser nach Potsdam zurück. Am Mittwoch früh übergab der Kaiser im Lustgarten bei Potsdam dem Leib-Garde-Husaren-Regiment in Potsdam neue Standartenbänder. Später empfing der Kaiser den Grafen Waldersee und nahm militärische Meldungen entgegen. Bei Uebergabe der neuen Standartenbänder an das Leib-Garde-Husaren-Regiment hielt der Kaiser etwa folgende Ansprache: Es sei sein Wille gewesen, dem Regiment zur Erinnerung an die Zeit, wo er Kommandeur gewesen, ein bleibendes Andenken zu verleihen und gleichzeitig zur Erinnerung an die Anerkennung, welche sein hochseliger Großvater dem Regimente bei allen Gelegenheiten habe zu Theil werden lassen. Er hoffe, das Regiment werde alle Zeit seinen alten Ruhm bewahren.

— Auf Spezialbefehl des Kaisers findet der Taufakt des jüngsten Prinzen am 31. August in dem Bibliothekzimmer Friedrichs des Großen im Stadtschlosse statt. Dasselbe wird zur Kapelle eingerichtet. Während der Rede Kögels hält die Königin von Sachsen, während der Taufe selbst der König von Schweden den Täufling. Nach der Taufe findet vor der Kaiserin eine Defilierkour im Theezimmer Friedrichs des Großen und sodann Galatafel im Marmorsaal statt. — Taufzeuge wird noch der König von Sachsen sein. Zur Taufe werden Ihre k. k. Hoheiten der Erzherzog Carl Ludwig und seine Gemahlin Erzherzogin Maria Theresia und Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nach Berlin resp. Potsdam kommen. Nach dem Diner kehren die hohen Herrschaften nach Berlin zurück, wo am Abend vor dem Schlosse, ein großer Zapfenstreich stattfinden soll.

— Der Kaiser hinterließ dem Oberbürgermeister von Dresden 1000 Mk. für die Nothleidenden.

— Nach der „Börsenzeitung" erklärte der Kaiser mit Bezug auf die antisemitische Bewegung gegenüber Herbert Bismarck, niemand werde ihm zutrauen, das Rad der Zeit zurückschrauben zu wollen. Es sei der Stolz der Hohenzollern, das edelste, gereifteste und gesittetste Volk zu regieren. Unsere ganze Gesetzgebung sei von humanen Grundanschauungen diktirt worden. Wer dies verkenne, und die Geister gegeneinander hetze, habe auf seinen Beifall nicht zu rechnen. Der Kaiser schloß: „Es giebt wahrlich Ernsteres zu thun."

— In Charlottenburg fand am Montag ein Freimaurerfest zur Einweihung der Kaiser Friedrich-Loge statt, welche neubegründet ist. Die Versammlung hatte, der „Neuen Zeit" zufolge, der Kaiserin Friedrich durch Telegramm ihre ehrerbietigste Huldigung und die feste Versicherung gesandt, „daß dieselbe stets im Geiste des verewigten Großen, dessen Namen die Loge trägt, arbeiten wird." Hierauf antwortete Graf Seckendorff: „Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist sehr dankbar für die Allerhöchstderselben zum gestrigen Einweihungstage dargebrachten Worte und tief gerührt durch den Ausdruck des Andenkens an den Kaiser Friedrich, dessen hohen Namen die Loge trägt."

— Die Nachricht, der Kultusminister lasse Erhebungen über die während der letzten Heiligthumsfahrt zu Aachen durch Berührung mit dem Lendentuch angeblich bewirkten wunderbaren Heilungen anstellen, bestätigt sich, wie man neuerdings aus Aachen schreibt, in ihrem vollen Umfange; außerdem soll der Minister einen Bericht über den gesammten Verlauf der Heiligthumsfahrt eingefordert und bereits erhalten haben. Auch das Stiftskapitel in Aachen unterzog die Wunder einer Prüfung und holte das Gutachten der Aerzte ein, welche zwei durch das wunderthätige Tuch geheilte Mädchen im Alter von 19 und 21 Jahren zuvor behandelt hatten. Ueber das Ergebniß der Untersuchung dürfte kaum etwas verlauten.

— Nur zum Oberpräsidenten und zwar der Provinz Hannover ist Herr v. Bennigsen, wie wir den amtlichen Nachrichten des „Reichsanzeigers" entnehmen, ernannt worden. — Herzlich, aber wenig im Verhältniß zu den großen Erwartungen, welche auf nationalliberaler Seite an die Zukunft des Herrn v. Bennigsen, den Thronwechsel und die letzte Begegnung in Friedrichsruh geknüpft worden waren. Fehlte es doch sogar nicht an geheimnißvollen Andeutungen darüber, daß Herr v. Bennigsen zum Nachfolger des Reichskanzlers selber in Aussicht genommen sei. Nun wird Herr v. Bennigsen, der schon vor 10 Jahren in den Augen des Fürsten Bismarck bei den Verhandlungen in Varzin als Minister in Frage kam, im Alter von 64 Jahren nur der Untergebene des Herrn Herrfurth. Die verhältnißmäßig unabhängige Stelle des Landesdirektors, also des obersten Kommunalbeamten der Provinz, vertauscht Herr v. Bennigsen mit der vom Ministerium durchaus abhängigen Stelle eines Oberpräsidenten, aus der Herr v. Benkigsen jederzeit wieder entfernt werden kann. Die Stellung eines Oberpräsidenten ist allerdings wenig geeignet, eine von der zeitigen Regierung unabhängige parlamentarische Stellung zu ermöglichen. Darum finden wir es jetzt auch sehr erklärlich, daß Herr v. Bennigsen die Wiederannahme eines Landtagsmandats ausgeschlagen hat. Auch die Bedeutung des Herrn v. Bennigsen im Reichstage erfährt durch diese Ernennung nicht gerade eine Erhöhung. Im Gegentheil, wenn der erste Führer der Partei ein von dem Ministerium durchaus abhängiges Provinzialamt annimmt, ohne daß die Partei selbst an der Staatsregierung betheiligt ist, so liegt darin für die Partei die Aufforderung eines Verzichts auf eine selbstständige Bedeutung im parlamentarischen Leben. — Für die Provinz Hannover ist die Ernennung deshalb nicht ohne Interesse, weil sie den Landräthen widerräth, sich um die Verdrängung der Nationalliberalen zu Gunsten der Konservativen erfolglos zu bemühen. Außerhalb Hannovers werden die Nationalliberalen nun wohl in subalternem Dankesgefühl für diese „Theilnahme an der Staatsregierung" sich desto eifriger für konservative Wahlen unter Vortritt der Landräthe begeistern.

— König Malietoa von Samoa ist nach der „Magdb. Ztg." von Hamburg nach Bremen weiter transportirt worden. In Begleitung des entthronten Königs befinden sich dessen Minister Acsake, sowie die beiden Häuptlinge Joli und Moli. In Hamburg wurde der König durch den deutschen Konsul Webel, sowie den deutschen Gesandtschaftsattachee empfangen und mit Begleitung in eine entlegene Polizeiwache im Hammerbrook geführt, wo er sich mit einem Spiel unterhielt.

— Für den Adel als „ersten Stand im Staate" begeistert sich der nationalliberale „Hildesheimer Kourier". Der Adel sei eine „berechtigte und nothwendige soziale Erscheinungsform, hervorgegangen aus dem eigentlichen Wesen des Staats und der menschlichen Gesellschaft, die nach den sie beherrschenden Prinzipien der Verschiedenheit und Ungleichheit in allen ihren Erscheinungsformen ein oben und ein unten als grundlegende Basen konstruirt hat." Die ihm zufallende Aufgabe, der erste Stand im Staate zu sein, müsse der Adel richtig erfassen und sich für dieselbe tauglich zu machen suchen. Der Adel habe eine historische, durch die Entwickelung unseres Volkslebens bedingte Bedeutung. Er halte auf gewisse gesellschaftliche Bevorzugungen, er verhalte sich reservirt, lasse die geehrten Damen der Bourgeoisie antichambriren und verstehe es, gewisse Elemente dieser letzteren sich vom Leibe zu halten. — Was das Antichambriren der Damen der Bourgeoisie betrifft, so bestehen in dieser Beziehung Unterschiede. Es fehlt auch nicht an Adligen, welche bei Damen der Bourgeoisie antichambriren, vorausgesetzt, daß sie Geld haben oder wenigstens auf gute Tafeln halten. — Unter der Ueberschrift „Bürgersinn und Adelsstolz" bringt die „Freisinnige Zeitung" einen längeren Artikel, welcher folgendermaßen beginnt: „General Scharnhorst war eines Bauern Sohn. Von anderen Helden der Befreiungskriege war York von Wartenburg der uneheliche Sohn einer Handwerkertochter, Bülow von Dennewitz der uneheliche Sohn einer Dorfschullehrertochter Schulz, Neithardt von Gneisenau der uneheliche Sohn einer Miller. Fürst Bismarck und Feldmarschall von Moltke vermögen auch keine Ahnenproben zu bestehen, denn beide haben bürgerliche Mütter. Auf der anderen Seite waren die preußischen Generale, welche in schmachvoller Weise 1806 und 1807 die preußischen Festungen den Franzosen übergaben, sammt und sonders vom Adel, theilweise aus altadligem Geschlecht, während der bürger-

Feuilleton.

Angela.

30.) (Fortsetzung.)

Beim Lesen dieser Zeilen hatte das Gesicht des Conte einen nachdenklichen Ausdruck angenommen, und eine Weile auf die letzteren hinstarrend, sagte er endlich:

„Es ist Zufall — kann nur Zufall sein! — Wie oft ist unter gänzlich fernstehenden Personen eine Aehnlichkeit vorhanden, warum auch nicht unter der Contessa Locarno und Signora Angela Manfredi, unter denen keine Verwandtschaft bestehen kann!" und im Begriff, den Brief zu zerreißen, hielt er inne und fügte hinzu: „Einige Tage will ich ihn lieber verwahren," und ihn in seinem Schreibtisch verschließend, setzte er dann an diesem seine Arbeit fort.

Der Tag verstrich ihm nur langsam, denn da er seine beiden Vertrauten nicht verfehlen durfte, konnte er auch während desselben das Haus nicht verlassen. Doch wartete er vergeblich; sie mußten also nicht angekommen sein, oder es war vielleicht gar ein Unglück geschehen, ein Gedanke, der ihn ungeachtet seiner sonstigen Ruhe in Aufregung versetzte.

Endlich ließ am folgenden Morgen Tomaso sich melden, und betrat auch alsbald das Zimmer. Nach flüchtiger Begrüßung sagte der Conte in ebenso gereiztem wie besorgtem Tone:

„Was hat sich zugetragen, Tomaso, daß ich Dich erst heute sehe, da Du doch wissen mußtest, wie wichtig mir Deine Nachrichten sind?"

„Was mich betrifft, wäre ich schon gestern morgen gekommen, Conte," erwiderte Tomaso mit düsterem Gesicht, „doch konnte ich mich nicht so schnell aus . . . . entfernen, da ich Ihnen doch genaue Nachrichten über die Verwundeten bringen wollte!"

„Verwundete?" wiederholte schnell der Conte.

Tomaso erzählte nun ausführlich, was sich in der ihm und seinem Gefährten anvertrauten Sache zugetragen und manchen heftigen Ausruf ausstoßend, hörte der Conte ihm zu, enthielt sich aber jeder Bemerkung. Als er einen genauen Ueberblick über die Ereignisse jenes verhängnißvollen Abends erhalten, sagte er:

„Wie stand es, als Du fortgingst, mit dem Befinden des Marchese?"

„Er hat heftiges Wundfieber und es darf niemand zu ihm, auch weil er gewissermaßen ein Gefangener ist. Glücklicherweise ist die Verwundung des Soldaten nicht gefährlich, der in einigen Tagen das Hospital verlassen kann. Wie es um den Diener steht, weiß ich nicht, habe auch nicht erfahren, wo er sich aufhält. Stefano, der so lange ohne Hilfe geblieben, ist schlimm daran, dennoch sorgt sein Arzt weniger um seine Wunde als sein übriges Befinden, das er als ein nervöses Fieber bezeichnet und will ich, sobald wie möglich zu ihm zurückkehren!"

Dem Conte schien die Stefano betreffende Mittheilung gleichgültig zu sein, denn schweigend schritt er seiner Gewohnheit gemäß im Zimmer auf und ab, und überdachte die Lage der Dinge, die eine so unerwünschte geworden. Es war dringend erforderlich, die Eltern des jungen Marchese von den stattgehabten Ereignissen in Kenntniß zu setzen, ehe das von dessen Seite geschehen würde und dazu wollte er sich so bald wie möglich nach der Villa begeben. Dann trug er Tomaso auf, unverzüglich mit Carlo nach . . . . zurückzufahren, die späteren Thatsachen in Erfahrung zu bringen und sie ihm mitzutheilen und nach kurzem Gruß verließ jener die Wohnung.

19.

Kaum eine Stunde später ward der Conte durch einen gewandten Gondolero auf der spiegelglatten Wasserfläche des Golf nach der Villa Colonna hinausgefahren. Ernst und schweigend saß er in dem zierlichen Fahrzeug da; der beredte Schiffer versuchte vergeblich, ihn zu unterhalten und durch scherzhafte Berichte von den am Tage gefahrenen Fremden ihm ein Lächeln abzugewinnen und ließ daher seine Gondel um so schneller durch die Fluthen dahinfliegen, sodaß sie bald ihr Ziel erreichte.

Diesmal war der Conte am Garten ausgestiegen und durch die wohlgepflegten Wege dahinschreitend, achtete er weder der Blumen- und Blüthenpracht die ihn umgab, noch des Duftes und Wohlgeruchs, mit dem sie die Luft erfüllten. Dem Hause sich nähernd, sah er die Glasthüren des Gartensaales geöffnet, dennoch aber einen Seitenweg einschlagend, betrat er den von Säulen getragenen Vorbau der Villa, schellte und forderte den ihn empfangenden Diener auf, ihn seiner Herrin zu melden, ohne sich bei ihm nach deren Befinden zu erkundigen. Dieser kam seiner Aufforderung nach und kehrte alsbald mit der Antwort zurück, daß die Marchesa den Conte sogleich zu sehen wünsche. Nach gegenseitiger Begrüßung sagte die Marchesa mit sichtlicher Aufregung:

„Nun, die Nachricht von Giovanni, Conte, denn ohne solche würden Sie wohl nicht zu mir gekommen sein!"

Dieser blickte voll Theilnahme in ihr so entstelltes Gesicht, das jetzt in jedem Zug Spannung und Erwartung aussprach und erwiderte mit leichter Zurückhaltung:

„Marchesa, ich bringe Ihnen allerdings Nachrichten von Ihrem Sohn, dem leider bei seinem Unternehmen ein leichter Unfall zugestoßen ist — —"

„Ein Unfall?" wiederholte hastig die Marchesa und ihr Antlitz ward um einen Schatten bleicher, während ihre dunklen Augen ihm angstvoll fragend entgegenblickten. Sprechen Sie deutlicher, Conte", fügte sie dann mit heiserer Stimme hinzu.

„Er ist mit einem meiner Vertrauten in Konflikt gerathen und leicht verwundet worden", entgegnete dieser zaudernd.

„Verwundet?" rief sie, sich mit gewaltsamer Anstrengung aufrichtend. „Verwundet, und das durch meine Schuld? — Ich will zu ihm —

liche Nettelbeck sein Kolberg bis zum Friedensschluß mannhaft vertheidigte. Die „Kreuzztg." wirft in einem Artikel, in dem sich das ganze hohle Protzenthum adliger Anmaßung kundgiebt, die Frage auf, was denn die Juden im Verhältniß zu den Kriegsthaten alter Adelsgeschlechter gethan. Nun, die Juden haben ihre eisernen Kreuze aus dem Kriege von 1870/71 ebenso gut aufzuweisen, wie Herren mit adligen Namen. Die Juden haben sich in früheren Kriegen nicht ausgezeichnet, aber sie haben auch keine Festungen verrathen, denn sie waren überhaupt damals vom Kriegsdienst ausgeschlossen.

— Zum Paßzwang in Elsaß-Lothringen wird der „Köln. Ztg." aus Metz geschrieben, daß für diejenigen jungen Leute, welche nicht bloß der deutschen Schule, sondern auch dem deutschen Heeresdienst entzogen werden sollen, und für die deshalb vor erreichtem 17. Lebensjahre ein Auswanderungsschein gelöst wird, Pässe für die Rückkehr nach Elsaß-Lothringen nicht mehr ertheilt werden. Nur in ganz besonders dringenden Fällen wird ein Aufenthalt von wenigen Tagen gestattet. Ferner ist es zur Kenntniß der deutschen Behörden gekommen, daß verschiedene, an der Grenze errichtete Schulanstalten in regelmäßigen Zwischenräumen das Reichsland bereisen lassen, um das Anwerben von Schülern im Großen zu betreiben. Diesen Anwerbern wird das zum Betreten Elsaß-Lothringens erforderliche Paßvisum ebenfalls verweigert.

— Für die bevorstehenden Neuwahlen zum Abgeordnetenhause ist eine seitens des Ministers des Innern im vorigen Jahre anläßlich einer Neuwahl getroffene und schon früher mitgetheilte Entscheidung, betreffend die Wahlberechtigung, von Wichtigkeit. Es handelt sich um die Frage, ob nur Derjenige in die Wahllisten aufgenommen werden kann, der bis zum Termin der Auslegung der Listen das erforderliche Alter erreicht hat, oder ob auch Derjenige Anspruch darauf hat, der bis zum Wahltage das gesetzliche Alter erreicht hat. An manchen Orten hatte man Reklamationen von solchen Personen, die das 25. Jahr in den Tagen zwischen der Auslegung der Liste und dem Wahltermin erreichen, als unbegründet abgewiesen, wogegen der Minister des Innern das Verlangen der Reklamanten als berechtigt anerkannt und angeordnet hat, daß in Zukunft demgemäß verfahren werden soll.

— Das neue Exerzierreglement für die Infanterie wird dem „Dtsch. Tgbl." zu Folge bereits zum 1. Oktober d. J. in Kraft treten. Die „Superkommission" zur endgiltigen Feststellung des neuen Reglements werde nicht zusammentreten. Das neue Reglement sei vielmehr fertig gestellt und sein Erscheinen sehr bald zu erwarten. Die Exerzierschule ist in dem neuen Reglement gegen früher sehr eingeschränkt worden, so daß die Hauptzeit von der Ausbildung für das Gefecht in Anspruch genommen wird. Ganz fortgefallen ist die dreigliedrige Aufstellung, ferner sind gestrichen alle Bewegungen im Bataillon in Linie und die Griffe „Gewehr auf", „Gewehr ab", das Uebernehmen von Gewehr auf und das Anfassen von Gewehr über, das Präsentiren von Gewehr auf und das Schultern. Das Präsentiren erfolgt von Gewehr über. Weiter fallen fort die Zugformationen und das Bataillonskarree; beibehalten ist das Kompagniekarree, obwohl es bei der Vorstellung nicht gezeigt wurde. Außerdem kommen eine ganze Anzahl Bewegungen in der Bataillonsschule in Fortfall.

— Mit dem kürzlich erfolgten Beginne der Jagdzeit sind, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, seitens der Landrathsämter die städtischen Polizeiverwaltungen, die Amtsvorsteher, sämmtliche Ortsvorsteher, Forstbeamte und Gendarmen der Kreise aufgefordert worden zu kontrolliren, ob von Personen, welche nicht im Besitz gültiger Jagdscheine sind, die Jagd unbefugterweise ausgeübt wird, und betreffendenfalls deren Bestrafung zu veranlassen. Ferner soll der Jagdschein solchen Personen versagt werden, von denen eine unvorsichtige Führung des Schießgewehrs oder eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu besorgen ist, und denen, welche durch ein Urtheil des Rechts, Waffen zu führen, verlustig erklärt sind, sowie denen, welche unter Polizeiaufsicht stehen oder welchen die Nationalkokarde aberkannt ist. Außerdem wird allen Denjenigen der Jagdschein versagt, welche wegen eines Forst- oder Jagdfrevels oder wegen Mißbrauchs des Feuergewehrs bestraft sind, sobald noch nicht fünf Jahre seit verbüßter Strafe verflossen sind. Wer künftighin einen Jagdschein zu lösen beabsichtigt, hat für den Fall, daß dies nicht notorisch bekannt sein sollte, durch Bescheinigung des zuständigen Amtsvorstehers oder Bürgermeisters nachzuweisen, daß gegen die Ertheilung des Jagdscheins keiner dieser Hinderungsgründe vorliegt. Schließlich sollen bereits gelöste Jagdscheine den Besitzern wieder abgenommen werden, sobald Inhaber den gesetzlichen Bestimmungen nicht mehr entsprechen sollten. Die städtischen Polizeiverwaltungen und die Amtsvorsteher, Ortsvorsteher und Gendarmen der Kreise sollen auch hierauf ihr Augenmerk richten.

Görlitz, 29. August. Eine große öffentliche Versammlung nahm nach dem Vortrage des Dr. Hirsch über die Altersversicherung einstimmig eine Resolution an, welche sich für Rückerstattung der Beiträge beim Ausscheiden und gegen die Quittungsbücher ausspricht.

Ausland.

Wien, 29. August. Die „N. Fr. Pr." meldet aus Sofia, daß die Polizei eines der hervorragendsten Mitglieder der Bellovaer Räuberbande, Christo Sawow, verhaftete. Sawow hätte einem befreundeten Unteroffizier geschrieben, er komme nach Sofia, um sich gütlich zu thun. Der Unteroffizier, welcher Sawow zwar nicht als Räuber, wohl aber als verdächtiges Individuum kannte, erstattete die Anzeige. Sawow kam wirklich nach Sofia, wurde festgenommen und mit Herrn Binder, der von den Räubern gefangen war, konfrontirt. Er legte darauf ein Geständniß ab. Man fand bei ihm 190 türkische Pfund.

Rom, 29. August. In der italienischen Arbeiterschaft treten neuerdings Anzeichen von Hetzumtrieben hervor. Unweit Mailand, in dem Orte Mariano Comenze, haben 500 Arbeiterinnen der Seidenspinnerei die Arbeit eingestellt; es fielen heftige Szenen vor, worauf Karabinieri Verhaftungen vornahmen, aber die Volksmenge entwaffnete die Wachen und befreite die Gefangenen. Erst ein aus Mailand abgesandtes Infanterie-Bataillon konnte die Ruhe mit Gewalt herstellen, dabei kamen zahlreiche Verwundungen vor. Es wurden bei fünfzig Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 28. August. Gestern Nacht beabsichtigten fünfzehn Schmuggler aus Hendaye, Waaren an der spanischen Küste zu landen. Die Zollbehörde, hiervon in Kenntniß gesetzt, sandte eine starke Abtheilung Zollwächter aus, um die Schmuggler sofort bei der Landung abzufassen. Nachdem diese aufgefordert worden waren, sich zu ergeben, machten sie einen Fluchtversuch, worauf die Zollwächter Feuer gaben. Elf Schmuggler wurden gefangen, drei derselben waren verwundet; mehrere sprangen, um sich zu retten, in einen Kahn, welcher aber kenterte, wobei sämmtliche Insassen ertranken. Die Schmuggler sind theils Franzosen, theils Spanier.

Paris, 29. August. Der diesseitige Gesandte in London Waddington reichte dem Bureau der Zuckerkonferenz eine Erklärung ein, nach welcher die französische Regierung im Prinzipe der Konvention betreffs Abschaffung der Prämien zustimmt, die definitive Zustimmung jedoch sich solange vorbehält, bis die Zustimmung der Zuckerproduzenten aller Länder erfolgt und die Erklärung zu Protokoll gegeben sei.

Paris, 29. August. Ueber das auf der hiesigen deutschen Botschaft gestern vorgekommene Attentat wird dem „Berl. Tgbl." telegraphirt: „In den Büreaus der deutschen Botschaft wurde gestern Nachmittag ein Mordversuch gemacht. Seit acht Tagen fand sich ein Individuum, das in den sechziger Jahren steht, täglich im Büreau für Visirung der Pässe unter den verschiedensten Vorwänden ein. Dem Angestellten Tournauer fiel sein Benehmen auf, weshalb er ihn gestern zur Rede stellte. Im selbigen Augenblick schoß der Fremde seine starkkalibrige Pistole auf Tournauer ab, die Kugel streifte Letzteren leicht am Ohr und drang in die Mauer. Der Thäter ward ergriffen und auf das Polizei-Kommissariat geführt. Staatsanwalt Bernard und Untersuchungsrichter Guillot wurden benachrichtigt; dieselben schritten sofort zum Verhör des Attentäters. Dieser zeigte keine Spur von Unruhe. Aus der Untersuchung scheint hervorzugehen, daß der Thäter, dessen Name Garnier sein soll, geisteskrank und in Folge des deutsch-französischen Krieges um allen seinen Besitz gekommen ist. In Noth und Elend versunken, faßte er die fixe Idee, einen Deutschen und dann sich selbst zu erschießen. Dadurch erklärt es sich auch, daß er nach dem Attentat ausrief: „Endlich habe ich doch einen getödtet!" Komischer Weise soll Tournauer gar nicht deutscher Nationalität, sondern ein französischer Präfekturbeamter und nur provisorisch auf der Botschaft angestellt sein.

Brüssel, 27. August. Kardinal Lavigerie ist dem „B. T." zufolge nach Deutschland gereist, um daselbst Antisklavenkomitees in Leben zu rufen. In Belgien sind für des Kardinals Kreuzzug 25 349 Franken gesammelt. Darnach erscheint das ganze Unternehmen recht zweifelhaft.

London, 28. August. Die Engländer stehen in ihrem Streit gegen Tibet vor bedeutsamen Entscheidungen. Aus Kalkutta kommt die Nachricht, daß die Tibetaner alle Unterhandlungen ablehnen, falls die Engländer nicht Gnatong räumen. Gnatong ist zwar stark befestigt, wartet aber sehnsüchtig auf die Verstärkungen, die unter Hauptmann Graham auf dem Wege sind. Sie bestehen u. A. aus 500 Gurkhas, 500 Engländern vom Derbyshireregiment und 500 Pionieren aus Bengalen, zusammen 2300 Mann, die allerdings mit ihren Präzisionswaffen ausreichen würden, um der mit veralteten Steinschlössern ausgerüsteten tibetanischen Streitkraft den Garaus zu machen. Die Tibetaner selbst aber sind anderer Ansicht, sie fühlen sich stark genug, den Kampf mit den Engländern aufzunehmen, und haben den letzteren erklärt, sie würden nicht eher geneigt sein Frieden zu schließen, als bis die Engländer ganz Sikkim geräumt haben. Da diese sich hierzu unmöglich herbeilassen können, steht aller Wahrscheinlichkeit nach ein harter Kampf bevor.

Madrid, 28. August. Hier eingegangene Nachrichten aus Marokko melden, daß der Sultan ein fürchterliches Gemetzel unter den Rebellen anrichtete, die seinen Oheim, den Prinzen Mulay, getödtet haben. Ganze Familien, auch Kinder werden abgeschlachtet. Der Sultan sei jedoch zu weit vorgedrungen, von einem feindlichen Stamm umgeben und schwebe jetzt selbst in Lebensgefahr.

Ueber das persönliche Verhältniß zwischen König Milan und Königin Natalie

wird der „N. Fr. Pr." aus Belgrad geschrieben: Niemand zweifelt, daß der König berechtigt sei, die Forderung nach Aufhebung des ehelichen Bandes zu stellen. Es herrscht in Belgrad eine seltene Uebereinstimmung darüber, daß die in ihren Gesichtszügen so milde Königin, deren Bild noch immer in den Auslagskasten der Belgrader Buchhandlungen friedlich neben dem des Königs prangt, ihrem Gemahl die bittersten Stunden bereitet hat. Veranlagung, Erziehung und die Folgen jenes allerdings nun behobenen Leidens, an dem die Königin nach ihrem Wochenbette litt, mögen gleichmäßig hierzu beigetragen haben. Die reiche Bojarentochter, der von Jugend an nie ein Wunsch versagt worden war, ist von sensitiver Reizbarkeit; hysterische Anwandlungen haben die heftigsten Ausschreitungen einer krankhaften Nervosität hervorgebracht, die das Zusammenleben mit ihrem Gemahl auf die Dauer unmöglich machen mußten. Seit vier Jahren beobachtet der Hof von Belgrad die kleinen Nadelstiche und großen Heftigkeitsausbrüche, die den König peinigten und für welche die Königin es leider liebte, einen großen Kreis von Zeugen zu suchen. Der König war nie sicher, einem Ausbruche so böser Laune begegnen zu müssen. Es schien der Königin die größte Freude zu bereiten, seinen Willen zu durchkreuzen und den Leuten zu zeigen, daß ihr Wille ein völlig anderer sei, als der seine. Wollte der König ausreiten, so hatte sie das Verlangen, auszugehen, wollte er gehen, wünschte sie zu fahren. Zeigte er Geschmack für eine Toilette, die sie trug, war dies für sie der sichere Anlaß, sie zu entfernen; hatte er Lieblinge, so war es der Königin das größte Vergnügen, dieselben zu beleidigen. Diese Abneigung hat schließlich die Politik beeinflußt, und in ihr ist die Ursache jener Stellung der unglücklichen Frau zu suchen, die sie in den ernstesten Fragen ihres Vaterlandes eingenommen hat. Sie hat allerdings auch nie aufgehört, sich als Russin zu fühlen. „Es giebt einen Punkt in meinem Herzen", sagte sie schon vor Jahren, „in dem ich, trotz aller Neigung für die Serben, Russin bleiben werde." Aber ihre politischen Gelüste sind erst später lebendig geworden, und zwar aus — Abneigung gegen ihren Gemahl. Ein Beweis für viele. Sie war es, die zum Sturze des Belgrader Erzbischofs Michael beigetragen hatte. Triumphirend bezeichnete sie sich als Urheberin der Berufung des Erzbischofs Theodosius, der dem verbannten Michael folgte. Plötzlich, wie alles, was in diesem schönen, so leicht irritirten Kopfe einer von Jugend auf

---

muß seinem Vater alles sagen, der leider heute mit dem König abwesend ist!"

Die Kräfte der Marchesa waren erschöpft, und wiederum gegen die Kissen sinkend, schlossen sich ihre Augen und sie verlor das Bewußtsein. Der Conte rief die Kammerfrau herbei und begab sich in den Gartensaal, um den Erfolg von deren Bemühungen abzuwarten. Nach einer Weile kam diese zu ihm, um ihm mitzutheilen, daß ihre Herrin noch nicht wieder aus ihrer Ohnmacht erwacht sei, und sie es für ihre Pflicht halte, den Familienarzt holen zu lassen. Sie habe schon den Auftrag gegeben, den Wagen anzuspannen.

„So werde ich ihn benutzen und den Arzt der Marchese oder wenn er verhindert sein sollte, einen anderen schicken," sagte schnell der Conte und fuhr nach wenigen Minuten nach Neapel, wo er glücklicherweise den Hausarzt der Familie Colonna in seiner Wohnung traf und bereit fand, sich sogleich nach deren Besitzungen zu begeben. —

Der Marchese kehrte erst gegen Morgen von seinem Ausfluge mit dem König heim. Auf seine Frage nach dem Befinden seiner Gemahlin, über das er täglich mehrfach Nachricht erhielt, antwortete traurig und ausweichend der langjährige Haushofmeister:

„Ach Marchese, der Zustand unserer verehrten Gebieterin hat sich schnell verschlimmert —"

Der Marchese erschrak und fragte hastig:

„Es ist doch keine Lebensgefahr vorhanden, Jakobo?"

„Die Marchesa ist schon zum ewigen Leben eingegangen," erwiderte dieser bewegt. „Ein Herzschlag, der sie bei einem Besuch des Conte Locarno betroffen und am Abend im Beisein des Arztes, der in der Villa geblieben, sich nochmals wiederholt — —"

„Ist der Conte in der Villa gewesen?" unterbrach schnell der Marchese und eine Ahnung sagte ihm, in welcher Angelegenheit.

Der Diener erzählte ausführlich, was er in der Sache wußte und nachdenklich und voll Spannung hörte ihm sein Gebieter zu. Dann theilte er ihm auch mit, daß ein Mann aus der Stadt . . . . gekommen sei und ihn dringend in wichtiger Veranlassung zu sprechen gewünscht habe. Als er seine Abwesenheit erfahren, habe er erklärt, am folgenden Morgen wiederkommen zu wollen.

„Hat er keine Andeutung gemacht, weshalb er mich so dringend zu sprechen begehrt?" sagte der Marchese, dessen Gesichtszüge einen erregten Ausdruck angenommen.

„Nein, Marchese," antwortete der Diener, „doch hat er gesagt, daß seine Mittheilung nur für Sie bestimmt sei!"

Der Marchese war überzeugt, daß der Mann seines Sohnes wegen gekommen, doch weit entfernt zu ahnen, was diesem zugestoßen sei. Da er nicht antwortete, fuhr Jakobo fort:

„Der Conte ist ebenfalls hier gewesen, Marchese, und da auch er dringend eine Unterredung mit Ihnen wünscht, wird er sich ebenfalls morgen wieder einfinden!"

„Ich will beide sehen, ehe ich nach der Villa hinausfahre," versetzte nach momentaner Pause so ruhig wie möglich der Marchese, obgleich die größte Angst und Sorge um seinen Sohn sich seiner bemächtigt hatte. Dann entließ er seinen Diener mit der Weisung in einer halben Stunde seiner weiteren Befehle gewärtig zu sein. —

Die traurigen Ereignisse der letzten Zeit, besonders aber der unerwartete Tod seiner von ihm hochgeschätzten Gemahlin, hatten den Schlaf von seinen Augen fern gehalten und frühzeitig schon erscholl seine Glocke durch den fast todtenstillen Palast. Kaum hatte er sein Frühstück eingenommen, als der Mann aus der Stadt . . . ., der Kutscher Paolo, gemeldet und sogleich zu ihm geführt ward, der Diener aber den Auftrag erhielt, jede Störung abzuweisen. Eben so verständig wie gewandt, machte Paolo den besten Eindruck auf den Marchese, dennoch war er einigermaßen verlegen, wie er nach seinem ehrerbietigen Gruß seinen traurigen Bericht beginnen solle. Dies gewahrend, sagte der Marchese, zwar ernst und förmlich wie immer, doch in auffordernder Weise:

„Laßt mich Eure Mittheilungen, wegen welcher Ihr mich so dringend zu sprechen gewünscht, hören!"

Im Bewußtsein des ihm gewordenen wichtigen Auftrags, hatte aber Paolo schon seine ganze Fassung wiedergewonnen und berichtete in kurzen, klaren Worten, wie er den jungen Marchese und seinen Diener Federigo kennen gelernt, was er mit ihnen erlebt, und in welcher Angelegenheit er von ersterem nach Neapel gesandt sei. Der Marchese hörte ihm ohne Unterbrechung zu, kein Zug seines ernsten, stolzen Gesichtes verrieth seine Gedanken und Gefühle bei der Vorstellung alles dessen, was sein Sohn des jungen Mädchens wegen, mit der sich verlobt, unternommen und ebenfalls bei der ihm immer klarer werdenden Gewißheit, daß seine nun verstorbene Gemahlin, deren unerwartete Erkrankung und plötzlicher Tod er sich nicht hatte erklären können, wie auch ihr Verwandter, den er nur um ihretwillen geduldet, der Sache näher gestanden. Dem jungen Mädchen, das seines Sohnes wegen eine so schreckliche Verfolgung erlitt, konnte er einige Theilnahme nicht versagen. In hohem Grade peinlich war es ihm, daß sein Sohn als Verwundeter und theilweiser Gefangener in einem Hospital untergebracht war, doch wußte er zu seiner Beruhigung, daß es ihm leicht sein würde, die Sache gütlich beizulegen. Da er seiner Stellung, mehr noch des Todesfalles wegen nicht reisen konnte, wollte er geeignete Personen nach . . . . schicken, welche sich der Pfiege seines Sohnes annehmen sollten. Sich dessen treuen Dieners erinnernd erkundigte er sich nach ihm und Paolo berichtete:

„Federigo ist bald hergestellt, Marchese, doch darf er seinen Herren nicht besuchen. Es würde diesem gewiß eine große Beruhigung sein, könnte er ihn um sich haben!"

Die eingetretene Pause unterbrechend, sagte der Marchese:

„Da mein Sohn Euch so viel Vertrauen geschenkt und Ihr Euch dessen würdig gezeigt, so will auch ich Euch das meinige beweisen und hoffe, Ihr werdet uns ferner treu und verschwiegen dienen!"

„Sie können stets auf meine Ergebenheit und Verschwiegenheit bauen, Marchese", erwiderte ruhig Paolo.

(Fortsetzung folgt.)

verwöhnten Frau lebendig wurde, kam sie auf den Gedankrn, Parteigänger des nach Rußland entfernten Kirchenfürsten Michael zu werden. Sie, die Königin, wurde die Erbin all seiner agitatorischen Geschäfte, und es ist der Nachweis dafür vorhanden, daß sie zu den panslavistischen Verbindungen in Fühlung stand, welche der verbannte Erzbischof in Serbien eingeleitet hatte. Nach den Niederlagen im bulgarischen Kriege sendete die Königin ein Telegramm in das Feldlager: „Die Geschlagenen mögen nicht heimkehren, wenn sie nicht wollen, daß die Königin ihnen mit Schürzen entgegengehe, zum Zeichen, daß sie Weiber und nicht Männer empfange." Sie ging offen mit dem Plane um, sich zur Regentiu ausrufen zu lassen und unter den erklärten Gegnern ihres Gatten ihre Räthe zu wählen. Um ihren Gemahl zu reizen, ließ die Königin plötzlich ein Diner absagen, bei dem die Vertreter der ihm befreundeten Mächte Deutschlands und Oesterreichs erscheinen sollten, weigerte sie sich, Oesterreicher oder Deutsche zu empfangen, die Gemahlin des deutschen Bevollmächtigten bei ihrem Sonntagsempfange anzusprechen und der gleiche Grund, nicht Eifersucht, hat die Königin veranlaßt, dem König bei dem vorjährigen Osterfeste jene Szene zu bereiten, deren Mittelpunkt eine bekannte Dame der diplomatischen Welt in Belgrad gewesen ist, es mußte kommen wie es kam. Die Königin ist das Opfer ihrer Erziehung, die eine „vornehme Ehe" vorbereitet hatte, welche sich leider auf dem serbischen Throne abspielt vor aller Augen und zu aller Leute Schmerz und Aerger. Von dem Augenblicke, wo die Saite riß, handelte König Milan mit rücksichtsloser Energie, und es macht jetzt einen eigenthümlichen Eindruck, zu sehen, wie in den Höfen der königlichen Schlösser die Aussteuer der Königin in zahlreiche hohe Kisten gepackt, wie in den schönen Räumen, die sie einst bewohnt, jede Spur der Erinnerung an sie entfernt wird, Alle ihre Gemächer sind auf königlichen Befehl heute schon geräumt. Ihr Boudoir ist in ein Rauchzimmer, ihr Empfangssaal in ein Jagdzimmer, ihre Schlafgemächer sind in einen großen Waffensaal umgewandelt, und im Hofe stehen die Möbel, die ehedem der Königin gehörten, in buntem Durcheinander, der Sonne und dem Regen ausgesetzt. Der König will von all dem nichts mehr sehen, wenn er wiederkehrt. All das findet man hier begreiflich und erklärlich, wo jeder Zeuge der Entwickelung des ehelichen Dramas war. So sehr aber die Menschen die Königin verurtheilen, so reservirt äußern sich die Politiker über die Frage.

Provinzielles.

A. **Argenau,** 29. August. Das Rittergut Schadlowitz, den Gutsbesitzer Meyer'schen Erben gehörig, etwa 1000 Morgen groß, ist an Rittergutsbesitzer Schwartz für 360 000 M. verkauft worden. Das Rittergut Buczkowo ist an Herrn v. Klinski verpachtet worden; ein Konsortium beabsichtigt, daselbst eine Ziegelei mit Dampfbetrieb zu errichten.

§§ **Gollub,** 29. August. Wir werden um Aufnahme folgender Berichtigung ersucht: Die in Ihrer Nr. vom 25./8. Nr. 199 mit vorstehendem Zeichen gebrachte Nachricht, „in der Dampfschneidemühle des Herrn A. ist unlängst einem Arbeiter die Hand und neuerdings einem anderen Arbeiter ein Glied vom Finger abgerissen worden" ist vollständig unrichtig. — Hoffentlich wird unser Herr Korrespondent uns baldigst Aufklärung zugehen lassen.

Garnsee, 28. August. Herr Gutsbesitzer N. hat seine hierselbst belegene, 220 pr. Morgen große Besitzung für den Preis von 110 000 Mk. an den Kaufmann Lichtenstein zu Graudenz verkauft.

Schubin, 28. August. In den Räumen des bisherigen Kreiskrankenhauses, welches nach Neubildung des Kreises Znin weniger stark frequentirt wurde, wird vom 1. Oktober dieses Jahres ab eine Erziehungsanstalt für verwaiste bezw. verwahrloste Kinder errichtet werden. In derselben werden am gedachten Tage zunächst etwa 60 Kinder Aufnahme finden, die durch einen besonders anzustellenden Lehrer Unterricht erhalten sollen. Wie verlautet, wird diese Kinderzahl, nachdem entsprechende Räume und Baulichkeiten geschaffen sein werden, vom 1. April 1889 ab erheblich erhöht werden. Es sollen sich um das auf der Znin-Exiner Vorstadt gelegene stattliche dreistöckige Anstaltsgebäude verschiedene Handwerkerstätten erheben, in denen die der Schulzucht entwachsenen Knaben durch vier Jahre hindurch weiteren Unterricht von einem Handwerksmeister in dem von ihnen zu ergreifenden Berufe erhalten und der so nothwendigen weiteren Aufsicht bis zur größeren Charakterfestigkeit theilhaftig werden sollen. Von der Provinz ist zu den nothwendigen baulichen Veränderungen in der Anstalt bezw. den erforderlichen neuen Baulichkeiten ein recht erheblicher Geldbetrag bewilligt worden. Für das Kreiskrankenhaus ist ein neues Gebäude in der Nakeler Straße errichtet worden.

Neuteich, 28. August. Welche Vorsicht beim Viehkauf unbekannten Verkäufern gegenüber trotz aller Ursprungsatteste dringend geboten ist, lehrt folgender Fall: Ein Besitzer hiesiger Gegend kaufte auf dem letzten Viehmarkte in Neuteich eine junge Kuh unter der Versicherung dieselbe sei gesund und fehlerfrei; auch wurde zur Bekräftigung des Gesagten das übliche Ursprungsattest überreicht. Nach etwa einer Woche gewahrte der Käufer, daß es mit der Kuh nicht richtig sei. Der herbeigeholte Thierarzt konstatirte hochgradige Lungentuberkulose (sogenannte chronische Lungenschwindsucht), welche das Thier nicht allein nutzlos, sondern auch vollständig werthlos macht, da das Fleisch von solchen Thieren gesundheitsschädlich ist. Den an den Verkäufer, dessen Name und Wohnort in dem Atteste amtlich verzeichnet ist, gerichteten Entschädigungsanspruch wies derselbe aus dem einfachen Grunde zurück, weil er besagte Kuh nachweislich nicht auf dem Neuteicher Markte, sondern in seinem Stalle an Handelsleute verkauft hat und weil mit dem Atteste jedenfalls Mißbrauch getrieben ist. Da es dem jetzigen Eigenthümer der Kuh wohl schwer werden dürfte, den ihm völlig unbekannten Vorbesitzer des Thieres zu ermitteln, so ist Ersterer einfach das Opfer eines Betruges geworden, was den Lesern dieser Zeilen zur Warnung dienen möge. (N. W. M.)

Dirschau, 27. August. Vorgestern früh ging die große Scheune des Gutsbesitzers Zabel-Vorwerk Mirottken in Flammen auf und war in kurzer Zeit mit fast allen Erntevorräthen niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermuthet. Im Laufe weniger Jahre ist die Scheune bereits zum dritten Male durch Feuer zerstört, außerdem brannten vor nicht langer Zeit der Schafstall und das alte Herrenhaus ab. Einige Tage vor Ausbruch dieses letzten Brandes soll auf dem Gutshofe ein Branddrohbrief gefunden worden sein. (D. Z.)

Pr. Stargard, 28. August. Herr M. v. Kalckstein-Klonowken macht als „Vertrauensmann für die Kreise Stargard und Dirschau „den polnischen Wählern im „Kur. Pozn." folgende Mittheilung: „Die auf den 26. d. angesagte polnische Wahlversammlung, welche im Saale des Deutschen Hauses in Stargard stattfinden sollte, wird leider nicht abgehalten werden können, weil der Eigenthümer desselben unterm 22. d. mitgetheilt hat, daß er von höheren Persönlichkeiten Warnung erhalten habe, das Lokal zu dem Zwecke herzugeben. Weil auch alle anderen Eigenthümer von Hotels und Gasthäusern in Stargard aus ähnlichen Gründen sich entschieden weigerten, ein Lokal zu dem Zwecke zu überlassen, so sind wir gezwungen, die Wahlversammlung für die Kreise Stargard und Dirschau auf spätere Zeit zu verschieben."

Elbing, 28. August. Eine recht bedenkliche Verletzung erlitt nach der „E. Z." vorgestern Abend der etwa sechsjährige Sohn eines in der Kürschnerstraße wohnhaften Schuhmachermeisters. Letzterer hatte sich mit dem kleinen Knaben an eine der auf dem kleinen Exerzierplatz aufgestellten Schießbuden begeben und sah dem dortigen Treiben zu. Als nun eins der jungen Mädchen, welche die Büchsen zu laden pflegen, im Begriff war, ein geladenes Gewehr einem Schützen zu übergeben, entfiel dasselbe der Hand des Mädchens, der Schuß ging los und das kleine Geschoß drang dem Knaben in den Kopf. Es wurde sofort ein Arzt zu Rathe gezogen und soll Hoffnung vorhanden sein, den Knaben am Leben zu erhalten.

Marienwerder, 28. August. Die hiesige Zuckerfabrik kann leider dieses Mal nicht auf eine günstige Kampagne zurückblicken. Es wurden nur 284 790 Zentner Rüben verarbeitet (gegen 324 510 im Vorjahre). Zu einem Zentner Zucker aller Produkte waren 9,6 Ztr. Rüben nothwendig, gegen 9 Zentner im Vorjahre. Diese geringe Ausbeute trägt wesentlich die Schuld an dem ungünstigen Betriebs-Resultat. Es ist nur ein Bruttogewinn von 383 Mark 36 Pf. erzielt worden, so daß zu dem im Vorjahre vorhandenen Defizit von 98 161 M. 7 Pf. noch 11 968 Mark 78 Pf. für Abschreibungen hinzutreten. Außerdem erhöht sich das Defizit noch durch 21 102 Mark 73 Pf. für Verluste am Lagerbestand, welche durch Ueberschätzung des 3. Produkts und der Melasse eingetreten sind. Die Fabrik, die einen neuen technischen Direktor erhalten hat, hofft durch maschinelle Verbesserungen und durch Verarbeitung eines größeren Rübenquantums in diesem Jahre günstigere Resultate erzielen zu können. (D. Z.)

Pr. Holland, 28. August. Der König hat zum Bau eines neuen Schulhauses hierselbst der Stadt ein Gnadengeschenk von 26 000 Mk. gewährt.

Insterburg, 29. August. Vor einiger Zeit wurde auf einem Felde in der Nähe unserer Stadt eine Urne von sehr seltener Größe gefunden. Dieselbe war ohne Drehscheibe geformt, die älteste Form der vorgeschichtlichen Todtenurnen in unserer Provinz vergegenwärtigend. Diese Urne hatte keinen Boden, sondern stand auf einem platten Steine und war mit Kohlen- und Aschenmasse angefüllt. Obgleich unbeschädigt ans Tageslicht befördert, wurde diese Urne durch den Unverstand eines Arbeiters mit einigen Spatenschlägen unter dem Hinweise zertrümmert, daß dies Ding von den alten Heiden herstamme. Die Scherben wurden jedoch von einem einsichtvollen Gutsinspektor, sobald er davon Kunde erhalten hatte, gesammelt und dem Aufseher der anthropologischen Abtheilung der Sammlungen unserer Alterthumsgesellschaft übergeben, dessen Bemühungen es nun gelungen ist, die Urne wenigstens theilweise zusammenzusetzen. Dieselbe mißt 95 Centimeter im mittleren Umfange.

Hammerstein, 28. August. Der Ankauf der Forst Adl. Hammerstein durch den Fiskus ist bereits erfolgt. Es wird die daselbst neu errichtete Oberförsterei provisorisch durch Herrn Forstassessor Weber verwaltet.

Skurz, 28. August. Der in der Skurzer Mord-Affäre vielgenannte, vom Schwurgericht mit 6 gegen 6 Stimmen freigesprochene Fleischer Josef Behrendt, welcher von hier nach Amerika auswanderte, soll dort verstorben sein. Das Dunkel, welches über der schaurigen That lagert, wird nun wohl kaum mehr gelichtet werden. (Dirsch. Ztg.)

Posen, 29. August. Das Gut Pinezyn in Westpreußen ist nunmehr durch notariellen Vertrag vom 23. d. M. von einer polnischen Ackerbau-Genossenschaft als Eigenthum erworben worden; am Tage darauf ist die Uebergabe des Gutes mit todtem und lebendem Inventar erfolgt, und die Mitglieder der Genossenschaft sind in den Besitz der Parzellen gelangt.

Posen, 29. August. Das Rittergut Rudy (Kreis Wreschen) hat im gestrigen Subhastationstermin Herr v. Götzendorf-Grabowski aus Samter für 150 000 Mark erstanden. (Pos. Ztg.

Lokales.

Thorn, den 30. August.

— [Ein Kreistag] ist Sonnabend, den 15. September, Vormittags 11 Uhr im Sitzungssaale des Kreisausschusses, Thorn, Altstadt 188 vom Herrn Landrath Krahmer anberaumt. Aus der Tagesordnung heben wir folgende Punkte hervor: Einführung des neugewählten Kreistags-Abgeordneten Herrn Stadtraths Rudies, Rechnungssachen, Bewilligung von 250 M. zur Einrichtung von Unfallmeldestellen in Mocker, Pensau, Podgorz, Roßgarten und Schillno, Wahlen u. a. m.

— [Die freie Fahrt der Eisenbahnbeamten] auf allen zum Vereinsverbande gehörigen Bahnstrecken ist neuerdings durch einen Erlaß des Ministers wesentlich eingeschränkt worden. Es sollen den Beamten künftighin nur Freifahrtscheine für eine einmalige Ferienreise und für besonders dringende Fälle ertheilt werden.

— [Sturmwarnung] Die deutsche Seewarte erließ gestern Vormittags 11 Uhr folg. Telegramm: Ein tiefes barotmetrisches Minimum über der Nordsee macht auffrischende, stellenweise stürmische südliche und südwestliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

—[Die mündliche Abiturientenprüfung] am hiesigen Königl. Gymnasium und Realgymnasium findet am 10. bezw. 11. k. Mts. statt.

—[Entdeckter Diebstahl.] Von Schuldscheinen der Thorner Kreisanleihe vom 1. Juli 1887 sind in letzterer Zeit wiederholt über 10 M. lautende kassirte Zinsscheine in den Verkehr gebracht. Kreisschuldscheine und Zinsbogen sind in der Offizin des Herrn Lithographen Feyerabend angefertigt und so lag die Vermuthung nahe, daß dort die Verbreiter der Scheine zu suchen seien. Nachforschungen ergaben, daß Herr F. einige Probebogen zurückbehalten hatte, die Leute desselben betheuerten jedoch ihre Unschuld und es lag bald kein Grund vor, diese zu bezweifeln. Herr Polizei-Kommissarius Finkenstein ermittelte nunmehr, daß der in demselben Hause wohnende Tischler Schulz, dessen Geselle Fanselau und dessen Lehrling Kanakowski mit dem Gehilfen des Herrn F. verkehrt haben. Diese gestanden denn auch bald, daß sie gelegentlich eines Besuches einen Zinsbogen, enthaltend 9 Zinsscheine à 10 Mk. entwendet und diese Scheine in Vergnügungslokalen in Zahlung gegeben hätten. Ueberall waren ihnen die Scheine unbeanstandet abgenommen.

— [Ein halbes Schwein verloren.] Gestern Abend kehrten, wie das so üblich ist, einige mit Fleisch beladene Wagen in voller Karriere vom Schlachthause nach der Stadt zurück. Trotz des aufwirbelnden Staubes war das Fleisch nur wenig oder gar nicht bedeckt. In der Nähe des Leibitscher Thors fiel von einem Wagen ein halbes Schwein, trotz des Zurufs der Passanten raste aber der Wagen weiter. Das Fleisch blieb bis heute früh auf der Chaussee liegen, da nahm es ein Arbeiter in Verwahrung und händigte es seinem Besitzer ein, der den Verlust erst heute früh bemerkt und deßhalb auch nicht früher Nachforschungen angestellt hatte.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,34 Mtr.

Kleine Chronik.

* In Oeynhausen wurde am 26. d. Mts., Abends 8 Uhr, auf der Straße vor der Saline der 15jährige Malerlehrling Hermann Scheer von dem 13jährigen Schüler Kolwes durch einen Messerschnitt am Halse getödtet.

* Eine schöne Ueberraschung. Die Königl. Regierung in Minden hat dieser Tage an den auf dem dortigen Bahnhofe arbeitenden Schlosser Prasuhn amtlich die Aufforderung gerichtet, auf der Regierungs-Hauptkasse zu erscheinen und daselbst die Summe von 460,000 Mark zu erheben. Das Geld stammt von dem vor vielen Jahren ausgewanderten, kürzlich in West-Indien verstorbenen Bruder des Genannten und ist durch Vermittelung des auswärtigen Amtes nach Minden gelangt.

Submissions-Termine.

Königlicher Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Matthes in Marienburg. Vergebung der Lieferung der für den diesseitigen Erweiterungsbau der Nogatbrücke im Jahre 1889 erforderlichen Hölzer und Steinmaterialien (Pack- und Betonsteine). Vorschriftsmäßige Angebote bis Sonnabend, 15. September, für Hölzer bis 11 Uhr Vormittags, für Steine bis 11½ Uhr Vormittags.

Königliches Proviant-Amt hier. Verkauf der Häute, der Köpfe, des Talgs, der Geschlinge von 2 Ochsen am 31. August, Nachmittags 5 Uhr, im städtischen Schlachthause und am 2. September (Sonntag) früh 8 Uhr ebendaselbst dieselben Theile von etwa 30 Hammeln.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 30. August sind eingegangen: Peter Charnotta von E. Wertheim-Pinsk an Verkauf Bromberg (Hafen) 2 Traften, 3200 kief. Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. August.

Fonds: sehr fest.			29. Aug.
Russische Banknoten	. . . .	204,30	202,30
Warschau 8 Tage	. . . . .	203,40	201,80
Pr. 4% Consols	. . . . .	107,40	107,40
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	60,50	60,40
do. Liquid. Pfandbriefe	.	54,50	54,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,70	101,60
Credit-Aktien	. . .	163,40	161,90
Oesterr. Banknoten	. . . . .	166,15	166,30
Diskonto-Comm.-Antheile	. . .	224,00	223,00
Weizen: gelb	September-Oktober	184,50	184,75
	November-Dezember	185,00	185,50
	Loco in New-York	1 d 2 c	d 2½c
Roggen:	loco	146,00	145,00
	September-Oktober	150,70	150,50
	October-November	152,20	152,00
	November-Dezember	154,00	153,50
Rüböl:	September-Oktober	56,10	55,90
	October-November	55,50	55,40
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,70	52,60
	do. mit 70 M. do.	33,40	32,60
	August-Septbr 70	33,00	32,60
	April-Mai 70	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. August.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fester.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,50	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	33,50	„	—,—	„
August	—,—	Bf.,	53,50	„	—,—	„
„	—,—	„	33,50	„	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 29. August.

Weizen. Inländischer gute Frage bis 2 Mark theurer. Transit begehrt bei 2—3 Mark höheren Preisen. Bezahlt inländischer hellbunt 127/8 Pfd. und 129 Pfd. 183 M., weiß 128 Pfd. und 128/9 Pfd. 185 M., 129 Pfd. und 130/1 Pfd. 186 M., 130 Pfd. 188 M., polnischer Transit bunt bezogen 125/6 Pfd. 145 M., hochbunt 128/9 Pfd. 150, 151 M.

Roggen fest, Preise etwas höher. Bezahlt inländischer alt 120 Pfd. und 122 Pfd. 139 M., neu 120 Pfd. und 124 Pfd. 130 M., 120 Pfd. 128 M., 117 Pfd. 126 M., 116 Pfd. 125 M., polnischer Transit 123/4 Pfd. 60 M., 121 Pfd. 88½ M.

Gerste russische 125 M.

Hafer inländ. 125 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,60—3,75 M.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 30. August 1888.

Wetter: warm.

Weizen höher, neuer 125/6 Pfd. nicht trocken 158 M., 128/9 Pfd. trocken hell 168 M., 131 Pfd. trocken hell 170 M.

Roggen neuer 115/116 Pfd. 118 M., 121 Pfd. trocken 124 M., 124 Pfd. trocken 126 M.

Gerste nur in geringer Waare angeboten, die mit 100—112 M. bezahlt ist.

Hafer alter 118—122 M., neuer 115—117 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
29.	2 hp.	757.6	+27.8	SW	3	6	
	9 hp.	760.4	+18.6	NW	3	0	
30.	7 ha.	763.5	+13.8	N	1	1	

Wasserstand am 30. August, Nachm. 3 Uhr: 1,34 Meter über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Zum **Verkauf von Nachlaßsachen** steht ein Auctionstermin am

Freitag, den 31. August cr.,

Vorm. 8½ Uhr,

an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Der Magistrat.

Auctionstermin.

Am Freitag, den 31. August cr.,

Vormittags 9 Uhr,

werden wir im großen Rathhaussaale

1 goldene Uhr,
1 „ Uhrkette

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern lassen.

Thorn, den 27. August 1888.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rittergut Olleck Band 1 — Blatt Nr. 1 — auf die Namen: 1. der verwittweten **Mathilde Pohl,** geb. **Witte,** 2. der **Martha Pohl,** 3. des **Anton Gabriel Pohl** — eingetragene Rittergut Olleck nebst Zubehör am

28. September 1888,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 — versteigert werden.

Das Rittergut mit Zubehör ist mit 369,93 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 486,4174 Hektar zur Grundsteuer, mit 555 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 28. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

1500 und 1800 M.

sofort oder zum 1. October cr. zu **vergeben.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Mark 5000

sind v. 1. Oct. auf sichere Hypothek zu **vergeben.** Näh. i. d. Exped. d. Ztg.

Bau- u. Möbel-Tischlerei

sowie

Sarg-Magazin

von **A. C. Schultz,**

Thorn, Neustadt Nr. 13,

wird in unveränderter Weise fortbetrieben und bitten um recht zahlreiche Bestellungen

die Erben.

Jüdische Neujahrskarten

in **allen** Preislagen empfiehlt in reicher Auswahl

Walter Lambeck.

Sommer-Fahrplan

der

Königl. Eisenbahn-Direktion

Bromberg

vom 1. Juni 1888 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M, Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 51 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 33 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 46 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm. 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 41 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 40 M. Vorm., 5 U. 20 M Nachm., 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abds.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 39 M. Morg., 11 U. 58 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 12 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 5 U. 48 M. Morgens Bhnhf. Friedrichstraße ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 56 M. Mittags, 6 Uhr [illegible] M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vrm., 1 U. 5 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

Anständige u. billige **Pension** für eine, auch zwei **Damen Elisabethstr. 266, III.**



Die zoolog. Ausstellung

von **F. Büchler's**

lebenden Naturseltenheiten

befindet sich auf der Esplanade, erste Bude links, und ist von heute ab nur kurze Zeit von früh 9 Uhr ab geöffnet.

Europas größtes Naturwunder lebend zu sehen!

Als noch nie dagewesene Seltenheit ist zu sehen:

1. **Ein Ochse mit 4 Hörnern und 3 gesund sehenden Augen, alle 4 Hörner gleich lang und jedes Auge für sich in einer Augenhöhle.**
   1000 Mark Prämie zahle ich demjenigen, der nur ein ähnliches Exemplar wie dieses gesehen hat.
2. **Ein Pferd (Percheron) mit einem Ochsenfuß, geb. den 7. Februar 1887.**
3. **Ein Schaf mit 6 Beinen.**
4. **Ein Schaf und 2 Ziegen mit 3 Beinen geboren.**
5. **Ein Hahn mit 4 Beinen, sowie 1 Henne mit Entenfüßen u. Kreuzschnabel.**
6. **Ein Edelfalke.**
7. **Ein Ichneumon, der gefährlichste Feind des Krokodils.**
8. **Ein See- oder Meerteufel; durch seine starke Elektrizität jedem in seine Nähe kommenden lebenden Wesen gefährlich.**

Es ist Thatsache und beruht auf Wahrheit, was hier vorstehend dem geehrten Publikum angepriesen wird, und ich will, um jedem Schein der Täuschung entgegenzutreten,

kein Eintrittsgeld! Entree frei!

Wenn es gefallen hat und auf Wahrheit beruht, zahlen beim Austritt

Erwachsene 20 Pf., Kinder und Militär ohne Charge 10 Pf.

Hochachtungsvoll **F. Büchler.**

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.	**Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein carrirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.
Zu 2 Mark Sommerstoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.	**Zu 4 Mark 80 Pf.** Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.
Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, waschächte Weste in lichten und dunkeln Farben.	**Zu 6 Mark 60 Pf.** Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.
Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.	**Zu 9 Mark** dreieinviertel Meter Buxking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.
Zu 3 Mark 50 Pf. 2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.	**Zu 12 Mark** 3 Meter kräftigen Buxkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.
Zu 3 Mark 75 Pf. Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.	**Zu 7 Mark** 2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.
Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	**Zu 16 Mark 50 Pf.** Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxking.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Buxkings, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livrée-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrttuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croisée** 2c. 2c. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden **alle** franco ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)

Unter Allerhöchstem Protectorate
Ihrer Maj. der Kaiserin, Königin Augusta
Grosse

Kölner Geld-Lotterie

der Internationalen Gartenbau-Gesellschaft.

Unwiderrufliche Ziehung **am 12. September 1888.**

Loose à **eine Mark** empfiehlt und versendet das mit dem alleinigen Vertrieb der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Baargewinne ohne jeden Abzug.

1	à	15000 M.
1	à	5000 „
1	à	4000 „
1	à	3000 „
1	à	1500 „
2	à	500 „
10	á	200 „
15	à	100 „
30	à	50 „
150	à	20 „
1400	im Werthe von	
		22 500 Mk.

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 30 Pf.) beizufügen.

Hans Maier, Ulm a./D.

liefert **junge ital. Legehühner,** Dunkelfüßler franko M. 1.40, ab Ulm M. 1.20, Gelbfüßler franko M. 1.60, ab Ulm M. 1.40. Preisliste postfrei.

---

250 000 Mauersteine

1. Sorte gebe ab meiner Ziegelei oder Bahnhof Culm billigst ab.

Culm, Westpr.

Meta Wernicke,

Ziegeleibesitzerin.

Den vielen **Rosenfreunden** zur Nachricht, daß mein Rosengarten den **zweiten Flor prachtvoll** entwickelt hat und lade zur gefälligen Ansicht ein. **Kunde,** nahe der Spritfabrik und Bahnhof Mocker.

Ziegel 2. und 3. Klasse sind auf meiner Gremboczyner Ziegelei wieder zu haben. **Georg Wolff,** Bromb. Vorstadt.

Weiße Weiden,

schwach und mittelstark, kaufen und zahlen die **höchsten** Preise

G. Kuhn & Sohn, Graudenz.

Steuer einer Gondel, grün u. weiß gestrichen, **abhanden gekommen.** Gegen Belohnung abzugeben an **Kuntze & Kittler.**

Die deutsche Merino-Kammwoll-Stammschäferei Molsehnen,

dem **Freiherrn v. Hüllessem-Kuggen gehörig,** eröffnet den diesjährigen freihändigen **Bockverkauf** zum **1. September.** — Zum Verkauf gestellt sind circa **70 Kammwollwidder,** in Werthsklassen von 100 M. aufwärts eingeschätzt. — Die deutsche Kammwollrichtung ist auf der diesjährigen Breslauer Ausstellung durch 8 Herden, hierunter auch die **Molsehner** vertreten gewesen und fand die allgemeinste Anerkennung. — Der **Oekonomierath A. Koerte** in Breslau (wo er seinen Wohnsitz hat), berichtete hierüber, daß keine Gruppe der Merinos auf der Schau eine solche Einheit des Typus zeigte wie diese Heerde, welche sich kennzeichnen durch gute Figuren, dichten Wollbestand, durch edles, klar und schön gewachsenes Haar. Die **Molsehner** Heerde bezeichnete er als die, welche in der **Feinheit** des Haares alle andern **übertraf.** — Auf der vorjährigen Königsberger Schafschau erhielt sie die ersten Preise. — Wagen gestelle ich auf Wunsch zur Abholung von Königsberg Ostpr.

Bruch per **Kuggen,** Post- u. Telegraphen-Station. Oberinspektor **Klein.**

Auf

Gratulationskarten

zum

israelit. Neujahrsfeste

werden Bestellungen angenommen und möglichst bald erbeten von der

Buchdruckerei

„Th. Ostdeutsche Zeitung."

Wer eine Stelle

sucht oder **zu vergeben,** ein **Haus, Grundstück** zu **verkaufen** hat oder **zu kaufen** 2c. 2c. wünscht,

inserirt am besten,

zweckmäßigsten und **erfolgreichsten** in dem in **Königsberg i. Pr.** und den **Provinzen Ost- und Westpreußen** 2c. 2c. weit verbreiteten **Königsberger**

Sonntagsanzeiger.

Der Erfolg ist stets sicher.

Abonnements (pro Quartal 13 Nummern) **nur 75 Pf.** bei jeder **Kaiserl. Postanstalt.**

Expedition des Königsberger Sonntags-Anzeiger,
Königsberg i. Pr.,
Kneiph. Langgasse 26, I.

NB. **Die Expedition dieser Zeitung** nimmt gern **Inserate** und **Abonnements** auf den **Königsberger Sonntags-Anzeiger** entgegen.

Billigste Berechnung.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth,

Hamburg,

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.
sehr gute Sorte „ 1,25 M.
prima Halbdaunen 1,60 und 2 M.
prima Halbdaunen hochfein 2,35 M.
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Bierflaschen mit Patentverschluß empfiehlt **F. Gerbis.**

Obst ist zu haben bei Frl. **Weese,** Gerstenstraße 98.

Täglich frisch gebrannten

Caffee

in feinsten Mischungen empfiehlt

Leopold Hey,

Culmerstr. 340/41.

Zu verkaufen **elegante Jagdwagen und Selbstfahrer, alte Wagen** werden sauber und elegant lackirt, von Stellmacher, Schmied und Sattler dauerhaft reparirt in der **Wagenbau-Anstalt** von **Alb. Gründer,** Thorn.

---

2 Malergehülfen

sucht sofort W. Steinbrecher, Malermeister, Tuchmacherstraße 149.

Tüchtige **Schmiede (Feuerarbeiter)** und **Stellmacher** finden dauernde Beschäftigung in der **Wagenbau-Anstalt** von **Alb. Gründer,** Thorn.

Für meine **Destillation** und **Liqueur-Fabrik** suche einen

Lehrling.

Ludwig Latté.

---

1 Laufbursche sofort **gesucht.** **Amalie Grünberg.**

Mocker.

Volksthümliche Feier des

Sedan-Tages

am Sonntag, den 2. September cr. im

Wiener Café.

Festzug: Nachmittag 2½ Uhr am alten Schulhofe nach dem Festlokal, von 3 Uhr ab

Grosses Garten-Concert

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Jolly.**

Gesangsvorträge

der hiesigen Liedertafel und der Schüler.

Festrede.

Aufsteigen

eines Riesen-Luftballons und diverser Figuren-Luftballons.

Kinderspiele mit Prämienvertheilung, Stangenklettern, Prämienschießen 2c.

Abends wunderbare Beleuchtung des Gartens, später

Großes Brillant-Feuerwerk.

Eintritt 25 Pf. Kinder frei!

Zum Schluß:

ein solennes Tänzchen.

Der Festvorstand.

Anfertigung

von

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei saubersten Druck und schneller Lieferung in der

Buch- u. Accidenzdruckerei

„Thorner Ostdeutsche Zeitung."



Rohrstühle

werden **geflochten**

Bäckerstr. 227 II n.v.

Ein Mädchen in gesetztem Alter oder eine kinderlose Wittwe, ganz gleich welcher Konfession, wird für eine Hotelwirthschaft

zur Stütze der Hausfrau

von sofort **gesucht.**

A. Kurzinsky, Lautenburg.

---

1 Ammefl. sich melden Bankstr. 469, part.

---

1 Aufwartefrau kann sich melden **Neust. Markt 212,** im Laden.

Die von Herrn Rechtsanwalt Gimkiewicz bisher innegehabte Wohnung Altstädt. Markt Nr. 151, 1 Tr., bestehend in 6 Zimmern, Küche, Kalt- und Warmwasserleitung, Mädchengelaß nebst Zubehör, ist per 1. October dieses Jahr. anderweitig zu vermiethen.

Balkonwohnung Breitestraße 446/47, 1 Treppe, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zu **vermiethen.** Näheres **Altst. Markt 289** im Laden.

Coppernicusstr. 170, 1 Tr., **1 Wohn.** für 450 Mark **zu vermiethen.**

Coppernicusstraße 188 ist eine **Wohnung,** parterre, 6 Zimmer, Küche 2c., auch **3 Zimmer zu vermiethen.** **Ferdinand Leetz.**

Freundl. m. Zim., m. a. o. **Burscheng. sogleich** zu **verm. Schillerstr. 410,** 2 Tr.

Möbl. Zim. zum 1. Sept. z. v. Breitestr. 459.

Ein groß. Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

Gut möbl. Zim., mit u. ohne Burschengelaß, auf Wunsch Pension, Gerechtestr. 138/39.

---

1 möbl. Z. m. Kab. v. sof. z. verm. Breitestr. 459.

Speicherraum und **ein Keller** zum 1. October **zu vermiethen** bei **J. Dinter.**

---

1 mass. Lagerkeller vom 1. Octbr. zu **vermiethen Klosterstraße 319.**

---

1 goldene Brille ist abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Samulowicz.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.